

Adelsdorf und Leyfersdorf, no. 3. heißt es: „daselbst hält sich ein Exulant aus „Böhmen auf, Tiburtius Sanctl. „ — Der Past. ordin. in Adelsdorf war damals Samuel Scholze, welcher 1669. nach Goldberg vocirt wurde. — Zu seinen Zeiten hielt sich unter den Exulanten aus Böhmen (welche Thebesius ein sehr abergläubiges und zauberhaftes Volk nennet,) in Leyfersdorf einer Namens Adam Stransky auf, welcher sich mit Segensprechen, Diebssegen &c. überall bekannt machte, und wegen seiner Kunst weit und breit consulirt wurde. Sein Seelsorger Tiburt. Sanctl selbst ließ sich 20. 1662. durch ihn blenden, und consulirte ihn, als man seiner Frau einen Rock diebischer Weise entwendet hatte; worauf Stransky den im Quartier zu Leyfersdorf liegenden Reuter so sehr ängstigte, daß er quasi in delirio, mit blanken Degen herum geritten, und als ihm dieser (Adam) ohngefähr begegnet, ihn als kennende verfolgt bis auf einem Heuboden, da er ihn in ein Bein gestochen, und alsobald Linderung bekommen, auch sich recolligiren können, und weil dieser (Stransky) verletzet, keine Ansechtung mehr erdulden dürfen. — Als Hrn. Daniel Tschisch v. Rosenect auf Adelsdorf, Zinn gestohlen worden: ließ ihn dessen Gemahlin vorsehern, und in der Küche verschlossen kochen. — — Hierauf wurden seine zauberischen Händel kundbarer und er zu dem Past. Sam. Scholzen citiret. Es müssen jedoch die priesterl. Vermahnungen nichts bey ihm gefruchtet haben. Denn aus einem gerichtl. Attestat s. d. Conradswalde den 13. Jan. 1673. an Hrn. Siegmund v. Rechenberg, auf Niederleyfersdorf, und aus einem Briefe Sam. Scholzens an Thebesium, ersieht man, daß Melchior Ernst, ein Schuster in Conradswalde verwichener Zeit, als er Geld verlohren gehabt, bey demselben um Rath gefragt; weil er aber nicht deutsch reden können, des Rademachers Weib mitgenommen, die auf böhmisch mit ihm contrahiret; da es denn auch Stransky so weit gebracht, daß er theils sein Geld, welches noch vorhanden gewesen, wieder bekommen; wofür ihm von Ersten 5 Zahlthaler und 2 Sgl. ausgezahlt worden. — Von Tieshartmannsdorf befragte sich ein Grüzemüller, wegen 30 verlohrener Reichsthaler bey ihm. — — Ob nun gleich dieses alles wider ihn ausgesagt wurde, auch die Schusterin von Conradswalde an Sam. Scholzen unterm 24. März 1673. schriftl. gemeldet: Daß ihr Mann durch bösen Antrieb verleitet, sich bey einem Zauberer Raths zu erholen und den Dieb zu erfahren gesucht; habe es auch durch des Teufels und seines Werkzeuges Hülfe so weit gebracht &c. und Scholze hinzusetzt: ist ohne Zweifel Ad. Stransky &c. Qui semel malus &c. leugnete er doch alles ab, als ihn M. Dan. Thebesius vor sich forderte; wollte auch nichts von einem Zauberbuche wissen, dessen er sich bedienet, sondern sagte aus, daß er nicht gesund von der Stelle gehen